**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 30 (1904)

Heft: 27

Artikel: Der Wohltäter

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-439022

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Aussprüche Berühmter und Berüchtigter.

lles auf der Welt ift eitel! fprach Salomon und ließ fich zwei Wagenladungen fyrifcher Kebsweiber kommen. —

Muf Sonnenschein folgt Regen! meinte der von seiner Xantippe begossene Sokrates und ging in die Kneipe, um sich mit einigen Dreierlein auch innerlich anzuseuchten. —

Droben stehet die Kapelle! sang der Hirtenknabe, als er neben die Kinderlehre lies, und drunten am Bach sing er die Forelle und verkauste sie für zwei Fränklein dem Leuenwirt. —

L'état c'est moi! erliarte Louis XIV. Seither meinen die Könige, mit dem Staatmachen sei es getan. —

E pure si muove! rief Galilei. Und hundert Jahre später erlaubten es auch die Bapfte wieder, daß der Herrgott die Weltenuhr selbst aufziehe.

In der Not frist der Teufel Fliegen! steht im höllischen Kochbuch; der Mensch muß manchmal Schwabenkäser fressen, ohne daß es im Kochs buch steht. —

Führe uns nicht in Versuchung! beten wir im Baterunser und schlagen sechs Quadratmeter große Versührungsplakate an alle Mauern. —

Stehe fest o Baterland! fingt ber biebere Schweiger, benn er muß sich boch an etwas fest anhalten tonnen, wenn bas Fest brei Tage bauert. —

Sorget für mein Weib und meine Kinder! waren Winkelrieds letzte Borte. Riemand hat sie mehr zu Herzen genommen, als die Verwaltungszräte der Versicherungsgeseschlichaften, die nicht nur für ihre Weiber und Kinder, sondern auch für ihre Kutscher und Köchinnen sorgen.

Du hosch die greschta Stiefel a! sagte einer von den sieben Schwaben. Aber im deutschen Reichstag weiß man bis zur Stunde nicht, wer die größten Stiefel anhat und mutig vorangehen soll.

Dreimal drei ist neun! rechnen die kleinen Kinder. Aber die Abvostaten sagen: Es kommt darauf an, wie man es ansieht, es muß erst justissisch bewiesen werden.

Ich benke einen langen Schlaf zu tun! prophezeite Wallenstein und als er erwachte, war er tot. —

Ein altes Sprichwort fingt: Es ift tein Fäblein so fein gesponnen! Und die Segenwart setzt hinzu: Und mancher Wein ftammt aus dem Wasserbronnen. —

Heil dir Helvetia! kann jeder rusen, der eine figende angebracht hat. — Gottes Segen bei Cohn! sezen viele Juden in's Hauptbuch. Und andere wünschen, daß ihn der Teufel hole. —

"Die Bengste ber, die Bengste!" fcrieen die öfterreichischen Ritter bei Sempach. Seutzutag wurden fie rufen: "Das Autoftinkarium ber! Den Benginhafen!"

Denn die Elemente hasse Gebild ber Menschenhand! fäuselt es in den Lüften, und der niederprassellnde Dagel zerschlitt dem Prosessor Wiesperli seinen neuen Abschlagszahlungsgeschäftenegenschirm.

Die Sonne geht in meinem Reich nicht unter! pflegte Karl V. gu fagen. In gleichen Falle befindet fich auch der Fürst von Reuf jüngerer Linie. —

Non possumus! erklärten die Päpste alltäglich, als sie sich noch eins bildeten, zum Königstron berusen zu sein. Sie können sich also nicht bes klagen, daß man ihnen die Regierungssorgen abgenommen hat.

"Appenzellermaitelt, wie macheft du da Chas?" fragt der neugierige Reporter. Fabritgeheimnis! lautet die Antwort. —

Sott helse mir, ich kann nicht anders! war Luthers helbenhaster Ausspruch zu Worms. Heutzutag sagt das jeder Lausbub, der zum erstens mal eine Zigarette anzündet.

Rom ift nicht in einem Tage erbaut worden. Und der neue Bahnhof in Basel auch nicht. —

Stoppen! kommandiert der Kapitän, wenn die Fahrt beendet ist; und "Schoppen!" kommandiert des "Nebelspalters" tiefgemütlicher Mitzarbeiter, wenn er mit dem Artikel am Rande. Stopp!

### Bank-Zimmermanns-Splitter.

Ein Bundesbankprojett ohne "Siti" Bft ein Gescheidtli ohne Wit! . . .

Benau geschätte, wert gefundene Buhörer!

Ohne bak mir felber hintereinander geraten nder übereinander fallen muffen, will ich in ge= wohnter unübergutreffender Rebe einmal reben über ben Rrieg. Der Rrieg, meine Berrichaften, ift ein notwendiges lebel, hingegen ift ein ewiger Friede noch viel übler, man fonnte fagen ein lleberübel. Das hat fich ja schon beutlich ge= zeigt im Paradiefe. Sätte Abam mit ber Eva vollberechtigten Krieg angefangen, anftatt in ben bargebotenen angebiffenen Apfel zu beißen wie ein friedfertiges, einfältiges Schaf, maren mir jest beffer baran und müßten uns niemals fleiden nach Parifer=, fondern nach Paradiesmoden. Daß Eng fofort mit bewußter Schmeichelichlange im friedsamften Frieden verkehrte, mar ein enormes Unglüd. Es ift aber eben noch heute fo; man muß es nur verfteben, fich an die Frauengimmer unterm Apfelbaum heran ju ichlängeln, bann

wird ein verderblicher Friede geschlossen, dem ein unseliger, paradiesloser Rrieg folgt. Im Kriege, verehrte Gerren und Damen, wird gefriegt. Bor allem friegen die fich Anpadenden Brügel, bann aber auch Milliarden, nachbarliche Grundftude, Bafferrechte und Baupläte. Dabei fommen nun freilich die gebräuchlichen 10 Gebote außer Gebrauch. Reine Rebe von Sonn= ober Feiertagen, wohl aber graffieren meiftens bedenkliche Fasttage. Du follft nicht toten und nicht ftehlen und nichts ohne taufchere Reufchheit treiben, tommt heftig in Abgang. Du bift fogar verpflichtet, auf Bater und Mutter ju ichießen, auf bag es Andern wohl ergehe und menigftens bu lange lebest auf Erden. An einen Gott gu glauben oder benfelben eitel gu nennen, ift vollfommen frei gegeben, und mit falichen Beugniffen lägt fich fogar bes Rächften Sausfrau erobern. Niemand glaube aber, bag ber Friede weniger Koften verursache. Da brauchts teure Erfinder von Rugel= regeln und Stinkbomben. Es find Alliangen und frangöfische Kredite nötig; es muffen Spigel und gut bezahlte Spione unterhalten werden. Gine besondere Naturerscheinung laffen uns die klugen Türken geniegen. Sie führen frifch=fröhlichen Krieg und verbinden bennoch den tiefften Frieden damit, nämlich mit größern und mehr andächtigen freundlichen Mächten. Laft uns alfo, werte Belehrte, im tiefften Frieden von einander icheiben. Bon Krieg und friedlichem Ueberübel erlofe uns, o Berr! Amen.

### Suum cuique.

Wie wir soeben aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist Sr. Ezzellenz v. Mirbach in anbetracht seiner hohen Berdienste um die Hebung der sitte lichen Entrüstung im gesobien Lande des Gottesgnadentums der Beinamen "von Schmirbach" allerhöchst verliehen worden!

### Der Mohltäter.

in Menschenfreund besaß ein herrliches Gut, er war der größte Grundsbestiger der Gegend, ihm gehörten Fischs und Jagdrecht und ein aussgebehntes Bergwert, sodaß er über ein heer von Beamten und über reichliche Einnahmen verfügte.

In der Nähe waren 22 kleine, aber freie Höfe. Das Land dieser Hospsiefiger trug nicht viel ab, denn es war meistens umgeden vom Wald des Gutsherrn, sodaß wenig Sonne auf diese Aecker fiel und sie seuch blieben, zudem sogen die Wurzeln der Waldbäume die Kraft aus dem mageren Boden der Bauern, so daß ihnen nur die Jerbstzeitlosen üppig gediehen. Bon dem wenigen, das die armen Siedser aus ihrem Besitztum zogen, mußten sie noch das Meiste für Zinsen hergeben. Kein Wunder, daß die Hütten der Bauern reparaturbedürstig waren und ihr Schule und Gemeindehaus in einem wacktigen Zustande. Da erbarmte sich der reiche Gutsherr der notseidenen Rachbarn und sagetinnen voller Herzensgüte: "Liede Freunde, ich gebe euch 50,000 Franken, damit ihr die Wiesen entwössern und ein besseres Schulhaus dauen könnt. Damit werdet ihr nun dieser so wie so notwendigen Ausgaben entlastet und könnt dann euren armen Schulmeister der immer so hungrig herumläuft, dassüb esser absen."

Die Bauern wollten dem edlen Gutsherrn ichon gerührt um den Sals fallen, aber dieser wehrte fie voll Würde ab und fuhr fort: "Ich gebe diese 50,000 Franken nur unter der Bedingung, daß ihr selbst auch 150,000 Franken beifteuert, fonft fonnt ihr doch nichts Anftandiges gu Stande bringen und bann, liebe Freunde, habe ich judem noch ein moralisches Intereffe biefe Forderung zu ftellen, man darf und foll nämlich die Selbsthülfe nicht durch au splendides Gebahren untergraben. Wollt ihr die 50,000 Franken unter diefer Bedingung?" Und babei bielt er ihnen einen Bündel Banknoten unter die Rafe. Die meiften Bauern aber ftanden nun verdutt ba und fratten fich verlegen hinter den Ohren, benn fie hatten auf der lieben Welt fein Belb und feinen Sparpfennig und tonnten daher das Gefchent nicht an= nehmen. Da nahm ber Menschenfreund bas Bundel Banknoten und fcog es wieder in seine große Kasse und gedachte das Gelb wie ichon oft für eigene prunthafte Berbefferungen und einige neue Beamtenftellen gu verwenden. Er wollte biefen rudftanbigen Bauern neuerbings mit gutem Beispiele im Ausgeben vorangehen. War dies nicht dumm von dem Gutsherrn? Gewiß! — So macht es ber — Wer???...